

Johannes Ranke †

Der Anthropologe Geheimrat Professor Dr. Ranke ist gestern abend in Söllen bei München im Alter von 80 Jahren gestorben.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Münchener Gelehrtenwelt und einer der ausgezeichnetsten Physiologen und Anthropologen unserer Zeit ist mit Johannes Ranke dahingeshieden. Ranke gehörte zu den Forschern, die Werke von bleibendem Werte geschaffen haben und die das deutsche Volk mit Stolz zu den seinigen zählt.

Sein äußerer Lebensgang weicht nicht wesentlich ab von dem typischen Verlauf des schlichten deutschen Gelehrtenlebens. Geboren am 3. August 1836 zu Lurnau in Oberfranken als Sohn des Theologen Friedrich Heinrich Ranke, eines jüngeren Bruders von Leopold v. Ranke, studierte er Medizin an den Universitäten München, Tübingen, Berlin und Paris. Nachdem er 1861 promoviert hatte, habilitierte er sich zwei Jahre darauf an der Münchener Universität, an der er von da ab ununterbrochen gewirkt hat. 1869 wurde er außerordentlicher Professor der Physiologie, 1879 erhielt er eine außerordentliche und 1886 eine ordentliche Professur der Anthropologie, die erste und lange Zeit die einzige an einer deutschen Hochschule. Vor mehreren Jahren ist, wie bekannt, auch an der Berliner Universität ein besonderer Lehrstuhl für dieses Fach geschaffen und mit Professor v. Luschan besetzt worden.

Bald nach seiner Ernennung zum ordentlichen Professor veröffentlichte Ranke sein monumentales Werk „Der Mensch“ (zwei Bände 1886), eine zusammenfassende Darstellung unseres gesamten anthropologischen Wissens, wie sie in gleicher Vollständigkeit und sorgfältiger Durcharbeitung keine andere Nation aufzuweisen hat. Im Jahre 1894 erschien eine bedeutend erweiterte Auflage des großartigen Werkes, das Virchow eine bleibende Stierde der wissenschaftlichen Literatur genannt hat. Der erste Band enthält die physische Anthropologie im weitesten Sinne, von den ersten Anfängen des

Lebens im Ei durch die Stadien der embryonalen Entwicklung hindurch bis zu der vollendeten Gliederung des fertigen Körpers; der zweite beschäftigt sich mit den körperlichen Verschiedenheiten der heutigen Menscherrassen, deren Gruppierung nach wissenschaftlichen Grundsätzen versucht wird, und bietet in seinem zweiten Abschnitt eine meisterhafte, in bezug auf Klarheit und Objektivität unübertroffene Darstellung der ältesten menschlichen Kulturentwicklung im Anschluß an die prähistorischen Funde. Eine dritte wiederum nach den Ergebnissen der weitestgehenden Forschung vollständig neubearbeitete Auflage des berühmten Werkes erschien in den Jahren 1911 und 1912. Wie die anthropologische Wissenschaft im allgemeinen, so hat auch die Erforschung der Vorgeschichte des Menschen, die Prähistorie, und speziell die Erforschung der Vorgeschichte Bayerns Ranke sehr viel zu verdanken. Seine „Anleitung zu anthropologisch-vorgeschichtlichen Beobachtungen im Gebiete der deutschen und österreichischen Alpen“ hat auf die vorgeschichtlichen Forschungen überaus befruchtend gewirkt und gab Anregung zur Gründung vieler, insbesondere süddeutscher Altertumsvereine. Auch durch die Begründung der anthropologisch-prähistorischen Sammlung in München, die er nach und nach zu einer der vollständigsten und bestgeordneten ihrer Art ausbaute, hat er sich unvergängliche Verdienste um seine Wissenschaft erworben.

Unter den deutschen Anthropologen nahm Ranke seit Jahrzehnten eine führende Stellung ein, die sich nach seiner Wahl zum Generalsekretär und später zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft auch nach außen hin bekundete. Fast ein Vierteljahrhundert hat er seit 1878 an der Spitze der Gesellschaft gestanden, deren „Correspondenzblatt“ er ebenso wie das „Archiv für Anthropologie“ und die „Beiträge zur Urgeschichte Bayerns“ herausgab. Zahlreiche Ehren, akademische und staatliche, häuften sich auf sein gelehrtes Haupt. Er war Ehrendoktor der Münchener Philosophischen Fakultät, ordentliches Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Konservator der anthropologisch-prähistorischen Sammlungen des bayerischen Staates; Ehrenmitglied zahlreicher anthropologischer Vereine und anderer gelehrter Gesellschaften des In- und Auslandes. Auch als Mensch genoß er wegen seines vornehmen, hilfsbereiten, von aller persönlichen Eitelkeit freien Charakters allgemeine Verehrung.

R. S.